

Bukarester Tagblatt

Für das „Bukarester Tagblatt“ beträgt für jede Einzelnummer 10 Bani, im Monatsbezug 4,50 Lei oder 1,20 Mk. (ohne Trägerlohn oder Zustellgebühr). Das „Bukarester Tagblatt“ muss in Rumänien bei den zuständigen Feldpoststationen bestellt werden. Bestellungen in Deutschland und in den verbündeten Staaten nehmen die örtlichen Postämter entgegen.

Adresse für briefliche Sendungen: „Bukarester Tagblatt“, Militärverwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

Für das „Bukarester Tagblatt“ nimmt in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Sărăndar 9-11, zu den im Ansehung vermerkten Preisen entgegen. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Berliner Geschäftsstelle zur Annahme von Bestellungen und Anzeigen: Edwin Furrer, Berlin W. 30, Motzstr. 70, Fernsprecher Litzow 3925. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verpflichtung übernommen. Sprechstunde der Redaktion: nur von 11-12 vormittags.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Bani

XXXVIII. Jahrgang. No. 248

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărăndar 9-11 (früher Adeverul)

Samstag, 8. September 1917

Das Neueste.

Nordöstlich der Duna dauern die Rückzugsbewegungen der Russen fort. In Dinamünde wurden 40 Geschütze erbeutet.

Am Monte Gabriele brachen gestern 10 italienische Angriffe am Nordhang, ein schwerer Ansturm am Westhang zusammen. Auch am Südtel der Karst-hochfläche scheiterten heftige italienische Angriffe unter schweren Feindesverlusten.

In Flandern vergebliche englische Erkundungsvorstöße.

In Irland war infolge zunehmender revolutionärer Unruhen der irisch-englische Verkehr einige Tage unterbunden.

An die Spitze des neuen ukrainischen Ministeriums trat Borotshenko, der bis vor kurzem Generalgouverneur in Galizien war.

Die amerikanische Regierung leiht England und Frankreich je 100 Millionen Dollar.

Russland und der Friede.

Die Papstnote hat sich mit dem europäischen Osten nur zögernd und eingeschränkt beschäftigt; einem Gebiet, dessen grösserer Teil dem unmittelbaren, wohl selbst dem mittelbaren Einfluss des Vatikans entzogen ist. Gerade hier aber wird es für eine künftige Geschichtsschreibung die merkwürdigste Aufgabe sein, den Wirkungen des Friedensschrittes nachzugehen. In Russland, der stärksten Macht des Ostens, hat der Verlauf der Dinge eine Lage geschaffen, wie sie seltsamer und verwickelter nur schwer zu denken wäre.

Fast an dem Tag der päpstlichen Kundgebung führte ein Zug der sibirischen Bahn den Zaren und seine Angehörigen nach Tobolski: der Papst des Ostens, das Oberhaupt einer Kirche, die von Byzanz als dem wiedergewonnenen Mittelpunkt ihrer Herrschaft träumte, lebt in der Verbannung. Damit ist die russische Kirche entthront: in dem Augenblick, da die römische versucht, den Völkern den Frieden zu bringen. Gewiss war die Handlung des Papstes nicht in der Hauptsache eine religiöse; aber ein Teil ihrer Wirkung beruht selbstverständlich auf der Macht, die das Ansehen des Papstes über hunderte von Millionen katholischer Menschen ausübt. Regierte noch der Zar, so würde er, das Haupt der östlichen Kirche, sich den religiösen Wirkungen der Friedensmahnung wohl nicht ganz entziehen können; schon der Gegensatz zwischen Rom und Moskau würde ihn dazu auffordern, mit dem Ansehen des westlichen Papstes auf irgend eine Weise in Wettbewerb zu treten. Das ist vorbei. Der Zar ist verbannt, in Russland kämpfen Sekierer, religiöse Unbeteiligte und Kirchenfeinde um die Macht: der römische Weckruf ist für den Osten zur ausschliesslich politischen Frage geworden.

Es steigert die Verwirrtheit der Lage, dass trotz dieser Entkirchlichung des ehemaligen Zarenreiches das russische Volk von Gefühlen bewegt ist, die mit den Voraussetzungen der päpstlichen Note grosse Ähnlichkeit haben. Auch die politische Sehnsucht des Arbeiter- und Soldatenrates hat für die Massen die Kraft und Weihe religiöser Empfindungen. Dieser nur der Ausdrucksform nach politischen Bewegung stemmt sich der dem Wesen nach politische Wille Kerenskis und der den Machtstaat fordernden Parteien entgegen. Für das zurzeit amtliche Russland handelt es sich lediglich um Fragen der Zweckmässigkeit und Staatsklugheit.

Wie hat bisher die päpstliche Note auf die Parteien in Russland gewirkt? Einstweilen glaubt Kerenski diplomatisch vorzugehen, wenn er aus dem Chor der russischen Presse nur die ablehnenden Stimmen ins Ausland lässt. „Nowaja Wremja“ verlangt, in aller Heuchelei, vom Papst, er solle die „Schuldigen“ kennzeichnen. „Rjetsch“ sieht in den Vorschlägen Benedikts XV. nur eine Bereicherung der Archive. Andere Blätter wiederholen die Torheit von der „deutschen“ Herkunft der Note, oder lassen ihr Unbehagen wegen der (katholischen) Polen erkennen, oder befürchten, mit Gorki, Rom wolle den Sozialismus um den Friedensruhm bringen.

Unterdessen fühlt sich Petersburg noch immer bedroht; man erfährt, dass in drei Wochen 20 000 Soldaten wegen Ungehorsams erschossen wurden; ein umfangreicher gegenrevolutionärer Bund, unter dem Namen „das heilige Russland“, ist entstanden, der die Rückkehr des Zaren und den sofortigen Frieden fordert. Man muss zugeben, dass Kerenski, zwischen den heimischen Friedensparteiern, dem äusseren Feind, den rücksichtslos fordernden Verbündeten und den wühlenden Gegenrevolutionären das staatliche Gleichgewicht mit verzweifelter Kraft zu halten sucht. Dass ihm dies jedoch durch

das Mittel einer ziellosen Fortsetzung des Krieges gelingt, wagt er wohl selbst kaum zu hoffen.

Die Einnahme von Riga.

Neutrale Auffassung.

Berlin, 6. 9.

Die Eroberung Rigas erregt grosses Aufsehen in der neutralen Presse. Schwedische und holländische Zeitungen betonen die Bedeutung des deutschen Erfolges und weisen auf die Stärke des deutschen Heeres hin.

„Swenska Dagbladet“ meint, die grosse Frage sei jetzt, ob dieser gelungenen neue Vorstoss nur ein einzelnes Unternehmen oder die Einleitung zu einer grossen Aktion ist.

„Dagens Nyheter“ fragt nach der Ursache des raschen russischen Rückzuges und sagt: „Es ist nicht anzunehmen, dass die russische Heeresleitung den sehr wichtigen Punkt Riga aufgegeben hat, zumal die Deutschen sowohl an der Westfront, als auch an der Moldaufront beschäftigt sind und nicht gut grössere Truppenmassen an die Rigafront schicken können. Die einfachste Erklärung ist die Demoralisierung des russischen Heeres. Es ist ein eigentümlicher Zufall, dass Rigas Fall an demselben Tage sich ereignete als die Mitteilung in die Welt ging, dass die Regierung Kerenskis amtlich das Versprechen des Zaren, keinen Sonderfrieden zu schliessen, bestätigte.“

„Stockholms Dagblad“ beschäftigt sich mit den Folgen der Eroberung und sagt: Der Wert Rigas hängt in hohem Grade davon ab, wer die Rigaer Bucht beherrscht. Die russische Ostseeflotte ist jetzt nicht mehr leistungsfähig. Die deutsche Flotte hat also keine Seeoffensive Russlands mehr zu befürchten.

„Nieuws van den Dag“ schreibt: Während bei der Entente jedermann sehnsüchtig nach dem ersten ausgesprochenen Alliertenerfolg im Sommerfeldzug 1917 Ausschau hält und man sich in Rom über alle Massen über die Eroberung eines Berges am Isonzo freut, besetzten die Deutschen plötzlich eine der bedeutendsten russischen Städte. Die Eroberung Rigas ist ein wichtiges Ereignis, das weitgehende strategische und politische Folgen haben kann. Andere Blätter heben die moralische Bedeutung des Falles hervor und erklären: Das Ereignis wird einen starken Druck in der Richtung des allgemeinen Friedens ausüben, zumal Deutschland für einen annexionslosen Frieden und für die zukünftige internationale Rechtsordnung ist.

Auch die Nachrichten aus der Entente-Pressen lauten recht düster.

„Corriere della Sera“ schreibt, es sei überraschend, dass Russland einen seiner besten Häfen preisgegeben habe. Die Einnahme sei für Russland ein schwerer Schlag, um so mehr als die Deutschen nunmehr Herren des Golfes seien. Selbstverständlich benutzt die italienische Zeitung die Gelegenheit, um die Russen zu ermahnen, die vorläufige Regierung zu unterstützen.

Dasselbe erhofft Lloyd Georges „Pall-Mall-Gazette“, indem sie ausruft: Die Zukunft der Demokratie steht auf der Probe. Die englische Bevölkerung ist überrascht von der Plötzlichkeit, mit der Russland in diesem Raum zusammenbrach. Man hoffte viel auf Kornilow, noch mehr aber auf die Einigkeit der russischen Soldaten in dem Moment der Gefahr.

„Daily Chronicle“ berichtet die öffentliche Meinung auf weitere russische Verluste vor. Reuter dagegen schlägt wie immer hohe Töne an. Die bekannte Lügenagentur verbreitet folgende Erklärung: Die unterrichteten Kreise sind der Ansicht, dass Rigas Fall „nicht so bedeutungsvoll“ ist. Riga ist den Deutschen wie eine reife Frucht in den Schoss gefallen. Man hat mit dem Falle seit einiger Zeit gerechnet. Vor allen Dingen hat die Eroberung auch deshalb geringe Bedeutung, weil die Deutschen die Rigaer Bucht nicht beherrschen.

Man sieht also, was neutrale und sogar feindliche Zeitungen über die Beherrschung der Rigaer Bucht schreiben, ist nicht richtig. Nur Reuter bei seiner bekannten Allwissenheit weiss natürlich allein die Wahrheit. (Wolffbüro.)

Die Niedergeschlagenheit im feindlichen Lager.

Berlin, 6. 9. (Tel.)

Die öffentliche Meinung der Ententeländer, die sich in der letzten Zeit nur noch mit der Wilsonschen Note und der Möglichkeit einer Zerstückelung Deutschlands beschäftigt, ist seit der Einnahme Rigas ganz ratlos. Trotz der amtlichen Welsung, die Bedeutung dieser Einnahme möglichst herabzusetzen, können die Ententezeitungen doch nicht umhin, ihrer pessimistischen Auffassung Ausdruck zu geben. Man schimpft offen und rücksichtslos auf Russland. Natürlich vergisst man nicht, die Hauptschuld an der Katastrophe der deutschen Propaganda und den Leninisten zuzuschreiben. Viele Blätter suchen ihre Zuflucht in dem merkwürdigen Trost, dass die Deutschen Riga eigentlich gar nicht erobert haben, sondern dass die Russen einfach davonliefen. „Echo de Paris“ bestreitet sogar, dass Kämpfe stattfanden und spricht nur von einer Wanderung nach Osten. Andere besonnenerer Blätter geben die Einnahme Rigas zu und sagen, diese bedeute zweifellos eine verstärkte Herrschaft Deutschlands über die Ostsee. Dieselben Blätter fürchten auch eine Verstärkung der separatistischen Bewegungen in Russland. Oberst Roussel ruf wieder nach japanischer und amerikanischer Hilfe, damit die russische Katastrophe ausgeglichen werde; denn sonst stürze die ganze Entente ins Verderben. Ganz niedergeschlagen ist nach den Depeschen italienischer Blätter die öffentliche Meinung in London. Man fürchtet sehr um Petersburg und sagt, zwar verfügten die Russen über Millionen, diese seien aber von einer Panik ergriffen und dächten nur an die Rettung ihres Lebens. Besonders beunruhigt die Engländer die Tatsache, dass die Deutschen jetzt eine neue Flottenbasis besitzen, von der aus sie Petersburg bedrohen können.

Die russischen Anleihewerte waren gestern an der Londoner Börse äusserst flau. Die russische Anleihe von 1886 fiel von 60 auf 54 Prozent.

Kerenski traf im Hauptquartier der 12. Armee ein. Auch Kornilow, ihr an die russische Nordfront, Livland

und Estland werden von den bürgerlichen Behörden und Banken ganz geräumt. (Wolffbüro.)

Die russische Zersetzung.

Stockholm, 6. 9. (Tel.)

Die Berichte über den russische Rückzug lauten schaurig. Alle Strassen sind verstopft und die geschlagenen Massen drängen hastig vorwärts, um sich dem feindlichen Druck zu entziehen. Die deutschen Flieger lassen den fliehenden Truppen keine Zeit, Sie verfolgen sie und beworfen die aufgelösten Verbände aus geringer Höhe mit Bomben. Im ganzen Rückzugsgebiet herrscht eine ungeheure Panik. Die zurückfliehenden Soldaten plündern die Dörfer und berauben die Bevölkerung. Ganze Regimenter sind an einem Tag auf Wagen, Kraftwagen und mit der Bahn mehr als 60 Werst zurückgegangen.

An der ganzen russischen Front finden politische Versammlungen statt, wobei die Soldaten über alle möglichen Staatsreformen diskutieren und den Befehlen nicht gehorchen. Die zeitweilige Regierung befahl die Elastellung der Verbreitung der Kriegsberichte an der Front.

„Russkij Invalid“ meldet: Die neue maximalistische Propaganda erschüttert die Südfront und greift auf die ganze übrige russische Front über. General Tscherbatschew liess am 28. August in der Nähe von Focşani vier meuternde Bataillone durch Artillerie niederschliessen. Die zeitweilige Regierung ist jetzt mehr als früher geneigt, Kornilow als Höchstkommandierenden zu behalten und ihm sogar als Gegengewicht gegen die offensivfeindliche Haltung des Sowjets in die Regierung hineinzuziehen. (Wolffbüro.)

Glickwunschsdepesche der Lübecker Kaufmannschaft.

Lübeck, 6. 8.

Der Präsident der Handelskammer Dimpker sandte namens der Kaufmannschaft Lübecks nachstehendes Telegramm an Kaiser Wilhelm, an den Reichskanzler Dr. Michaelis und an den Generalfeldmarschall von Hindenburg:

Rigas glorreiche Befreiung löste, wie überall im deutschen Volke, so vornehmlich in Lübecks Kaufmannschaft stolzen und beifriedenden Jubel aus. Seitdem vor sieben Jahrhunderten Lübeckische Kattiefeute zuerst am Dünestrang Fuss gefasst, hat dieses feste Bollwerk deutscher Kraft und Gestalt allen Anstürmen machtvoll getrotzt. Unter Rigas Führung haben die in unbestreitbarer Einheit Deutschlands eng verbündeten Ostseeprovinzen der grossen russischen Flut mutig widerstanden. In Rigas Befreiung erblickt das baltische Deutschland und mit ihm das ganze deutsche Volk eine neue Morgenröte freier Entfaltung und feste Gewähr zugleich gegen die um die baltische Küste sich spinnenden gefährlichen englischen Ränke. Aus dem durch diese Waffentat neubesiegelten deutschen Siegeswillen aber schöpft Lübecks Kaufmannschaft, in Uebereinstimmung mit den Kundgebungen Hamburgs und Bremens, die stolze Gewissheit, dass mit allen feindlichen Mächtschaften auch der erbärmliche, plumpe Versuch des amerikanischen Präsidenten, einen Keil zwischen das deutsche Volk und seinen Kaiser zu treiben, misslingen wird. In unerschütterlicher Treue steht heute mehr denn je festgeschert um seinen Kaiser das deutsche Volk in unverbrüchlichem Glauben an den baldigen Endsieg, der seine Zukunft machtvoll sichert.

Der Übergang über die Duna.

Berlin, 6. 9.

Der Kriegsberichterstatter der Vossischen Zeitung telegraphiert über die Eroberung Rigas: Nicht viele Operationen des Weltkrieges sind an Kühnheit dem Übergang über die 350 bis 400 Meter breite, durch starke, seit Jahren ausgebaute feindliche Stellungen gesicherte Duna gleichzustellen. Unweit dem östlichen Dünauer bot ein Höhenzug dem Feinde nicht nur eine vortreffliche Artilleriebeobachtung, sondern erschwerte vor allem auf äusserste den weiteren Vormarsch unserer Truppen. Angesichts des stark verschanzten Feindes wurden die letzten Vorbereitungen zum Dünauübergang bei Uexküll getroffen.

In der vierten Morgenstunde des 1. September überraschte unsere Artillerie die Russen völlig. Die hinter den Höhen aufgestellte feindliche Artillerie wurde vergast. Nach zweistündigem Wirkungseuer zerschlug sich das Artilleriefeuer auf die 2. feindliche Stellung zusammen, während unsere Minenwerferkorps, die sich dicht am Feinde eingebaut hatten, mit ungeheuerem, mehrstündigem Feuerregen die feindlichen Stellungen überschütteten. Die Widerstandskraft der Russen wurde völlig gebrochen und die Erdstellungen und die Kalk- und Ziegelhäuser von Uexküll in kurzem zu Staub verwandelt. Nur ein geringer Rest der feindlichen Uferbesatzung rettete sich in überstürztem Rückzug.

Schon um halb 8 Uhr war die Insel Borkovic in der Hand der Infanterie. Um 9 Uhr 10 Minuten setzten unsere Truppen an drei Stellen auf Pontons über die Duna, während über ihre Köpfe hinweg die Minenwerfer die letzten feindlichen Maschinengewehre niederkämpften. Kein feindlicher Artillerieschuss störte den wie im Manöver planmässig verlaufenen Flussübergang. An unserer Seite fiel kein Mann. Bereits nach einer viertel Stunde waren die Truppen in unauffhaltsam Vorwärtsstürmen hinter den Höhen des feindlichen Ufers verschwunden. Die anschließenden Divisionen erbeuteten eine grössere Menge schwerer und leichter Geschütze und blieben dem in Auflösung weichenden Feinde auf den Fersen.

Bericht eines Augenzeugen.

Berlin, 6. 9.

Ueber die Befreiung Rigas meldet der Kriegsberichterstatter der Berliner Mittagszeitung Hans Kyser: Die deutsche Stadt Riga, die in ihrem Schilde das Wappen von Bremen und Hamburg vereint, wurde um die Mittagstunde des 3. September von den unauffhaltsam vordringenden deutschen Siegern zu beiden Seiten der Duna fast gleichzeitig erreicht. Die Stadt war in dunkeln Rauch gehüllt. Ueberall rollte noch der Donner der Geschütze. Explosion folgte auf Explosion. So lag die Stadt, scheinbar wieder ein Opfer russischer Zerstörungswut, vor mir, als ich, den kämpfenden Truppen auf dem Fusse folgend, durch die Mittauer Vorstadt das westliche Dünauer erreichte. In einem Boot setzte ich über das Wasser. Drüben füllte sich der Strand mit Windenden. Ich sehe deutsche Soldaten, von Männern und Frauen umringt. Herzlicher Willkommen schallte von allen Seiten. Ich bin in der Stadt. Es ist kaum ein Durchkommen, so drängt sich alles um jedes neue Gesicht. Wann kommt unser Kaiser? — rufen mir ein

paar Frauen entgegen. Andere beklagen, dass die Deutschen erst so spät kämen. Drei Jahre hätten alle Deutschen hier auf sie gewartet. Ueberall deutsche Grösse und Händedrücken.

Die Russen liesserten am 1. September die Räumung ein und begannen in der Nacht vom 2. zum 3. September die Plünderung. Geschäft um Geschäft wurde ausgeraubt. Kasernen, Stapelplätze und Bahnhöfe wurden in Brand gesteckt, aber die Privathäuser und Kunstbauten wurden vom Feuer verschont, so dass bis auf den Verlust des Privateigentums und die vernichteten militärischen Anlagen Riga fast unversehrt in die Hände der deutschen Befreier fiel. Heute sind die Strassen mit festlich gestimmten Menschen dicht gefüllt. Unsere Soldaten fühlen sich hier, wo jedermann deutsch spricht und fühlt, wie zu Hause.

Vormittags zog der Oberbefehlshaber Ost in die Stadt ein. Vor seinem Quartier spielte die deutsche Militärmusik die Nationalhymne „Deutschland, Deutschland über alles“. Den schönsten Gruss aber hörte ich zwischen zwei jungen Frauen wechseln: „Willkommen in Deutschland!“ Es geht wie Glück- und Segenswünsche der neuen Zeit durch Riga, auf dem die deutschen Siegesfahnen wehen.

Beschleunigung der neuen Generaloffensive der Entente.

Genf, 6. 9.

Der Pariser Matin meldet: Die unmittelbare Antwort der Alliierten auf die Besetzung von Riga durch die Deutschen wird die Beschleunigung der neuen Generaloffensive auf allen Fronten sein. Man müsse hoffen, dass bis dahin die Russen das weitere Vordringen des Feindes bei Riga aufhalten.

Einst und jetzt.

Unter dem Zeichen des Schlagwortes „Demokratie und Freiheit gegen deutsche Autokratie und Welteroberungsgelüste“ steht der letzte Lügenfeldzug unserer Feinde. Sie beabsichtigen nicht allein damit, ihre nach so viel Misserfolgen und Misständen an der alleinseligmachenden Kraft des eigenen Regierungssystems zweifelnden Völker zu beruhigen und den Neutralen Sand in die Augen zu streuen, sondern sie hoffen auch in die Einigkeit des deutschen Volkes und seiner Verbündeten einen Keil zu treiben, der für sie mehr Erfolg verspricht als alle ihre fruchtlosen militärischen Anstrengungen.

Der Zweck dieser gegen Deutschland gerichteten antimonarchischen Treibereien ist gar zu durchsichtig. Im Ernst glaubt wohl keiner der Feinde daran, dem deutschen Volk, das sich seit länger als drei Jahren, trotz der gewaltigen feindlichen Uebermacht an Menschen- und Kriegsmaterial, siegreich seiner Haut zu wehren weiss, in seine inneren persönlichen Angelegenheiten hineinreden zu können, zumal da man nicht einmal in der Lage war, an den Schlachtfeldern irgendwo einen fremden Willen aufzuzwingen. Aber man hofft, mit lächerlichen Drohungen dem deutschen Volk gruseln zu machen und ihm den Frieden unter den gegenwärtigen Verhältnissen als unerreichbar hinzustellen. Die Feinde schätzen die Urteilskraft der Deutschen zu gering ein. Jedermann weiss, dass der Friede, wie ihn die Welt braucht, von ganz anderen Faktoren abhängt. Wären wir geschlagen, wäre unser Land verwüstet, unsere Industrie zerstört, so würden die Feinde in ihrer bekanntesten Grossmut gewiss nicht zögern, zu ihren Bedingungen auch mit den Hohenzollern Frieden zu schliessen. Jetzt aber, wo sie von diesem Ziele, mit dem und für das sie überhaupt den Krieg begonnen haben, weiter denn je entfernt sind, erscheint ihnen der Mittelpunkt jener ungeheuren Kraft, die Deutschland und seine Verbündeten zur Abwehr der feindlichen Uebermacht befähigte, das tremonarchische Empfinden der Völker, die starke Persönlichkeit des Kaisers, unsere feste Regierungsform, ein Dorn im Auge. Einstmals dachten sie anders darüber. Gegenüber der Flut von Lügen, Verleumdungen und Schmutz der erdenklichsten Art, mit der jenseits der Schützengraben nicht nur eine zügellose Presse, sondern auch durch den Kriegsianatismus aus dem Gleichgewicht geworfene, sonst ernsthafte Leute die Person des Deutschen Kaisers bespritzten zu dürfen glauben, sei einmal in einer kurzen Anlesse festgesetzt, wie Kaiser Wilhelm II. vor dem Kriege im feindlichen Ausland eingeschätzt wurde.

Jules Simon, der berühmte Philosoph und ehemalige französische Minister schrieb 1884 in der „Revue de Paris“:

„Ich wiederhole, dass nach meiner Ansicht die friedliebenden Worte des Kaisers eine vernünftigmässige und ernsthafte Ueberzeugung ausdrücken. Er will aufrichtig den Frieden, und er schmeichelt sich, dass er für diesen gearbeitet habe wie noch keiner... Ich muss hier noch hinzufügen, dass er sehr aufmerksam das grosse soziale Problem untersucht hat.“

Maurice Leudet bemerkt in dem 1897 in Paris erschienenen Buche, „Guillaume intime“:

„In der ganzen Welt, in Frankreich wie anderswo, hat man die edlen Empfindungen hoch geachtet, die Wilhelm II. durch die Entsendung der bekannten Depeschen anlässlich der Todesfälle der Marschälle Canrobert und Mac Mahon, sowie des Präsidenten Carnot zum Ausdruck gebracht hat. Mehr noch tat der Kaiser bei letzterer Gelegenheit: er schenkte zwei Marineoffizieren, die angeblich als Spione in Deutschland verurteilt worden waren, die Freiheit.“

Der französische General Bonnai, bekannt durch seine dienstliche Tätigkeit in Ostasien und als Militärschriftsteller, stattete nach der Teilnahme an der

deutschen Manövern Ende Mai 1901 auf eine lebenswürdige Ansprache des deutschen Kaisers in warmer und überaus verbindlicher Weise seinen Dank ab und schloss seine Rede mit den Worten: „Die deutsche Armee und ihr Soldatenkaiser hoch, hoch, hoch!“

Jules Huret schrieb 1907:

„Der Beweis ist also erbracht: Wilhelm II. ist ebenso friedfertig wie sein Vater. Und das muss man ihm als hohes Verdienst anrechnen... Beachten Sie wohl, dass ich keineswegs behaupte, er sei aus humanitären Beweggründen friedfertig — nein, er ist es nur, weil es im Interesse des Deutschen Reiches und des seinen liegt, die in diesem Fall identisch sind... Jede seiner Handlungen beweist den denkbar besten Willen... Im ganzen genommen ist Wilhelm II. demnach ein Biedermann, der nicht lange groit.“

Jules Roche, Präsident der Advokatenkammer beim Ziviltribunal in Paris, erklärte Ende Juni 1909 bei der Wiedergabe seiner Kieler Eindrücke im „Figaro“:

„Die kaiserliche Familie kann als Muster von Pflicht-treue und Arbeitsfreudigkeit gelten.“

Der bekannte frühere Pazifist Senator d'Estournelles de Constant schrieb nach der Kieler Woche 1909 an den Direktor des „Temps“ (veröffentlicht im Figaro am 1. Juli 1909):

„Ich bin überzeugt, dass Wilhelm II. auf das Heftigste den Frieden liebt, dass er von seiner Aufgabe durchdrungen ist, ihn zu erhalten. Ein Mann, der immer in der täglichen Umgebung seiner Kinder lebt, mag er auch ein Souverän sein, spielt nicht mit dem Kriege. Mehr als jeder andere begreift er dessen traurige Gefahren.“

Der bekannte französische Schriftsteller P. A. Cheramy schrieb im „Gaulois“ Anfang November 1910:

„Was Kaiser Wilhelm anbetrifft, so ist er der von seinen 1.500.000 Soldaten heissgeliebte Mann, der sie in der Hand hat, als wären sie nur ein Mann, dem die Armee heute ihre Kraft, Einheit und Macht verdankt. Ebenso liebt der Kaiser sie leidenschaftlich... Man nenne mir ein anderes Staatsoberhaupt, das für sein Heer eine solche (umgebende) Tätigkeit und Fürsorge entwickelt! Was Wunder, dass diese Armee ihren Souverän, ihren Kaiser, anbetet, der sich so für alle Angelegenheiten interessiert, so mit ihr alle Strapazen teilt.“

Der französische Botschafter in Berlin, Jules Herbet, äusserte sich im März 1901 dem Schriftsteller Gaston Rouvier gegenüber (in dem Buche „Un point d'histoire contemporaine“):

„Der deutsche Kaiser ist sehr einseitig; er geht ganz in dem Wunsch für das Glück seines Volkes auf. Er besitzt einen grossen Charakter und einen unerschütterlichen Willen... Er ist wirklich eine besondere Gestalt, und Sie können sich nicht vorstellen, bis zu welchem Grade er von seinem Volke geliebt wird. Ohne Zweifel wird er noch grosse Dinge ausführen. Es wäre Zeit, wenn die öffentliche Meinung in Frankreich aufgeklärt würde über die wahre politische Lage in Deutschland.“

Der Konservator des Museums zu Versailles, der im Februar 1910 mit anderen französischen Schriftstellern, und Künstlern Berlin besuchte, flüsterte bei einem Festmahle seinem Nachbar, auf den Kaiser deutend, die enthusiastische Bemerkung zu: „Vollä le roi, qu'il nous faudrait!“ (Das ist der König, den wir brauchen).

So urteilten einsichtige und bedeutende Franzosen vor dem Kriege über den deutschen Kaiser. Heute ist ihnen keine Gemeinheit, keine perfide Verdächtigung zu niedrig, um sie ihm nachzuwerfen. Aber im Hinblick auf die zuletzt erwähnte Bemerkung des Versailler Museumsleiters ist ein Stosseuzer der Pariser Zeitung „Heure“ vom 28. Juli 1917 recht interessant. Das Blatt verlangt angesichts der verfahrenen Zustände im Vielverbande dass „Männer mit klaren Gedanken und festem Willen die Führung der Entente übernehmen“. Sollte man aus diesem Gesichtspunkt, nämlich dem des Neides trotz Lloyd George, Wilson und Poincaré, die Vertreibung des Kaisers und der Hohenzollern fordern? —

Die Kämpfe im Osten.

Berlin, 7. 9. (Tel.)

Im Osten ist an der kurländischen Front deutsche Kavallerie durch Sumpf und Wald der in West Richtung Wenden abziehenden 12. Armee auf den Fersen, während die deutsche Flotte den Rigaschen Meerbusen beherrscht. Stündlich steigende

Sommer in der Bodza-Strasse.

(Von unserm Mitarbeiter.)

J. E. Nehou, im August 1917.

Der Winter begann gerade seinen weissen Herrschermantel über die Gipfel der Berge, über die Dörfer und die Täler, auf Busch und Baum und Weg auszubreiten, als der Krieg vom siebenbürgischen Ungarn her über den Grenzwall des Gebirges stürzte und schnellfüssig durch die Bodza-Strasse hinunter in die wallachische Ebene stapfte und krönte. Wie ein Todeslaken hüllte der Schnee die Kriessporen von Freund und Feind ein. Als noch ob und zu in den Märztagen der Schnee vom Himmel flockte und den Bergeskuppen weisse Hauben aufsetzte, verwandelte der junge Lenz das Gebiet in der schweigenden Passstrasse in einen einzigen, grossen und zu neuem Leben erwachten Frühlingsgarten. Es grünte und blühte und jubilierte: selten schön und eigenartig hatte der Frühling verschwenderisch seine reichen Farbentöpfe benutzt, um das Stück Erde zwischen den Bergen zu seinem Einzug zu schmücken. Er blieb nicht lange, der übermütige Frühlingsschnee. Was blieb ihm auch zu tun übrig? Die leichten Eisdecken auf den Bergabhängen hatte er bald flüssig und rasch zipackend, gebrochen. Dann hüpfte er fort zu längerem Aufenthalt liess sich der laue Sommer im Lande nieder. . . .

Hinter Krassna schlängelt sich die Passstrasse neben dem Buzăufluss durch die Berge, die Grenze zwischen Ungarn und Rumänien bildend, bis sie kurz vor dem weissleuchtenden Grenzwald von Chia auf rumänischem Boden wegzieht. Ueber den Buzău zieht sich ein Pfad, die Grenze nach Westen andeutend und verschwindend dort zwischen den Bäumen des gelichteten Bergwaldes.

Auf beiden Seiten von Bergen eingeschlossen, lost durchs Tal neben der Strasse — hier noch als übermütiger Gebirgsbach — der Buzău und verfließt durch sein Rauschen, Singen und Klängen und Plätschern die einsame beschauliche Ruhe. Selten wird bis zu dem nächsten Dorf Gura-Sirului die wunderschöne Landschaft von spärlichen menschlichen Ansiedlungen unterbrochen. Es ist, als hätte sich die Natur hier ein geheimes Plätzchen zum Ausruhen ausgesucht und wehrte mit sanfter

Beutezahl lässt die wachsende Bedeutung des grossen deutschen Erfolges bei Riga immer deutlicher erkennen.

Von der übrigen Ostfront ist mit Ausnahme eines missglückten rumänischen Angriffes bei Munciu und mehrerer erfolgreicher Patrouillenvorstösse der Verbündeten nichts zu berichten.

Die 11. Isonzoschlacht.

Wien, 7. 9. (Tel.)

Aus dem Kriegspressequartier wird uns berichtet:

Schrittweise drängten gestern im harten Nahkampf unsere Heldentruppen den Italiener vom Monte San Gabriele. Mittags flüchtete er westwärts über Dol und Kan in das Vernichtungsfeuer unserer Artillerie. Der Feind zog erneut Verstärkungen heran und um 8 Uhr abends stürmte er wieder, wobei er grosse blutige Verluste erlitt. Ueberdies gingen wir 2 Offiziere und 100 Mann.

Tag und Nacht hämmert ununterbrochen des Feindes schwere Artillerie auf den Berg; in den Frühstunden wurde es noch stärker. Auch auf St. Katherina lag schweres Artilleriefeuer. Angriffe auf Panowitz und Selo schlugen wir leicht ab.

Im Hermada-Abschnitt hatte Tapferkeit und kühnes Zugreifen unserer Truppen den Italiener die letzten Vorteile genommen, die sie bisher in der 11. Isonzoschlacht errungen hatten. Keinen Schritt Boden darf er sich nunmehr rühmen, im Hermada-Abschnitt gewonnen zu haben. Vergebens versuchte der erbitterte Feind, in vollem Ansturm das Verlorene wieder zu gewinnen; Artillerie und Handgranaten zerschmetterten seine Angriffe. 160 Offiziere und 3600 Mann blieben bisher dort in unserer Hand. In diesen Kämpfen zeichneten sich besonders aus die Infanterieregimenter Nr. 11 (Ergänzungsbezirk Pisek), Nr. 28 (Prag), Nr. 47 (Marburg an der Drau), Nr. 41 und 51 (Kolozsvár), Nr. 63 (Beszterce), Nr. 98 (Hohenmaut), sowie ein Bataillon des Inf.-Regt. Nr. 77 (Sambor) und des B. H. Inf.-Regt. Nr. 3 (Tuzla).

Triest wurde wieder durch Flieger bombardiert. Von anderer Seite wird hierzu ergänzend gemeldet:

Der Kampf um den Monte San Gabriele wird immer mehr zu einem der schönsten Ruhmesblätter in der an unvergänglichem Heldentum so reichen Geschichte der elf Isonzoschlachten.

Seit nahezu zwei Wochen liess Cadorna Tag und Nacht seine Massen gegen den Felsgipfel anrennen, von dessen Besitz er eine Festigung seiner Stellungen im Raum von Görz erhofft. In den letzten Tagen konzentrierte er seine ganze Kraft auf den Angriff gegen die völlig zusammengeschossenen, zu wüsten Kratern gewordenen Gräben. Aber an der beispiellosen Tapferkeit der Verteidiger zerschellte der Ansturm. Nach wie vor ist der Monte San Gabriele ein ragendes Bollwerk der k. u. k. tapferen Truppen.

Die neue Karstschlacht brachte auch am gestrigen Tage schöne Erfolge. An mehreren Abschnitten wurde die Front durch Eroberung feindlicher Stützpunkte verbessert, so dass zur Stunde die Italiener in der elften Isonzoschlacht keinen Schritt auf dem Karst vorwärts gekommen sind.

Die Kämpfe an der Westfront

Berlin, 6. 9. (Tel.)

In der neuen, seit einigen Tagen tobenden Artillerie-Schlacht in Flandern vermochten die Engländer bisher trotz grösster Massierung von Batterien nicht die Feuerüberlegenheit zu erringen. Die ersten Infanterieangriffe, die sie am Abend des 5. 9. der Artillerieschlacht folgen liessen, führten zu einer schweren englischen Niederlage. In der Gegend östlich Ypern hatte die britische Artillerie das Feuer dreimal zum Trommelfeuer gesteigert, dann begannen um 10 Uhr die englischen Angriffe aus der Gegend Saint Julien. Zusammengefasstes Feuer wies die Sturmwellen bereits grösstenteils vor den deutschen Stellungen ab; was bis an die deutschen Gräben gelangte, wurde im Nahkampf zurückgeworfen. Um 11 Uhr wiederholten die Engländer

ihre Angriffe mit gleichem Misserfolg. Dagegen stiessen deutsche Patrouillen erfolgreich östlich Armentières vor. In der Gegend Frezenberg brachten deutsche Patrouillen 2 englische Maschinengewehre ein. Auch an der Küste war das Artilleriefeuer heftig. Ostende wurde vom Lande her durch Flachfeuer beschossen, ohne dass militärischer Schaden entstand.

Im Artois und in der Gegend Saint Quentin hat die englische Angriffstätigkeit aufgehört. An der Aisne unternahmen die Franzosen nur in der Gegend Pargny Filain einen Angriff, der vollkommen zusammenbrach. Die zusammengeschossenen französischen Sturmwellen gelangten nicht einmal bis an die deutschen Hindernisse. Alle weiteren Angriffsversuche der Franzosen an dieser Stelle unterband das deutsche Vernichtungsfeuer.

Auch nördlich Reims wurde ein französischer Angriff abgewiesen. Vom Soulaing-Walde bis östlich Béthény hat den ganzen Tag starkes französisches Artillerie- und Minenfeuer auf den deutschen Stellungen geübt. Truppenansammlungen in den französischen Gräben wurden mehrfach erkannt und unter Vernichtungsfeuer genommen. Als dann 10 Uhr abends die Franzosen nach schlagartig einsetzender höchster Steigerung des Artillerie- und Minenwerferfeuers zum Angriff vorbrachen, empfing sie ungeschwächtes deutsches Artilleriefeuer, das ihren Angriff vollkommen zusammenbrechen liess.

In der Champagne kamen die beabsichtigten französischen Angriffe erst gar nicht zur Ausführung. Die in französischen Gräben beiderseits der Strasse Sommeper-Souain zwischen 8 und 9 Uhr 30 abends zum Sturm bereitgestellten Truppenansammlungen wurden durch Vernichtungsfeuer zerstört.

Vor Verdun nimmt die Artillerieschlacht auf dem Ost-Ufer der Mass noch an Ausdehnung zu. Unter erfolgreichster Mitwirkung der Flieger setzte die deutsche Abwehrartillerie mit bestem Erfolge die Bekämpfung der französischen Batterien fort. Wiederum konnten zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet werden. Der Verkehr hinter der französischen Front wurde durch Feuer gestört. Die französischen Gräben, besonders östlich des Fosse-Waldes, deren verstärkte Besatzung erkannt war, wurden mit Vernichtungsfeuer belegt.

Die fortschreitende Zersetzung Russlands.

Die Zahl der unerklärlichen grossen Feuersbrünste in Russland vermehrt sich täglich. Nach dem grossen Brand der Oelrefabrik brannte die grosse Westinghouse-Fabrik in Petersburg nieder. Alle Anstrengungen, die Brandursache zu entdecken, blieben erfolglos. Der Petersburger Feuerwehler erklärte, im August seien 10 bedeutende Munitionsfabriken in Petersburg auf rätselhafte Weise niedergebrannt. Uebrigens erfährt man nunmehr über den bereits gemeldeten Riesenbrand in Kasan, dass die Katastrophe durch einen anarchistischen Anschlag verursacht worden ist. Viertausend Menschen werden als Opfer der Katastrophe angegeben und japanische Artilleriemunition im Werte von über 160 Millionen Rubel wurde vernichtet. Die grosse Eisenbahnbrücke über die Wolga stürzte zusammen, so dass der Eisenbahnverkehr zwischen Kasan und Moskau für mehrere Wochen unterbunden ist. Nach der Katastrophe entdeckte man, dass 3000 Soldaten verschwunden sind. Bisher wurde noch nicht festgestellt, ob diese umkamen oder fahnenflüchtig geworden sind.

Verhaftung zweier Grossfürsten.

Stockholm, 5. 9. (Tel.)

Petersburger Blätter melden: Die Regierung ordnete im Zusammenhang mit der in Moskau aufgedeckten revolutionären Verschwörung an, dass die Grossfürsten Michael Alexandrowitsch und Paul Alexandrowitsch in ihren Wohnungen in Haft gesetzt werden. (Korbüro.)

Der neue Oberkommandierende der Nordfront.

Rotterdam, 5. 9. (Tel.)

Wie die „Nowoje Wremja“ meldet ist General Leschtschky, der im vorigen Jahre die russische Offensive gegen die Bukowina und Czernowitz unternahm, jetzt zum Oberkommandanten der russischen Nord-

front ernannt worden. Nach dem genannten Blatt erklärte er, die von ihm übernommenen Truppen seien auch von der kriegsfeindlichen Agitation durchsucht. Er habe daher von der Regierung ausserordentliche Vollmachten zur Anwendung der schärfsten Massregeln gegen die undisciplinierten Elemente verlangt und erhalten.

Freiwillige Degradierungen.

Bern, 5. 9. (Tel.)

Der Hauptausschuss des russischen Verbandes der Armee- und Marine-Offiziere teilt mit, dass zahlreiche Offiziere bei der Militärverwaltung um Degradierung ansuchen, da ihnen die untergebenen Soldaten den Gehorsam verweigerten und Misstrauen entgegenbrachten. Sie hofften als gewöhnliche Soldaten das Vertrauen wieder zu gewinnen. (Korbüro.)

Die gesetzgebende Versammlung.

Stockholm, 6. 9. (Tel.)

Die russische Regierung veröffentlicht das Gesetz über die Wahl zur Konstituante. Die Konstituante soll aus Mitgliedern der beiden Geschlechter bestehen. Wahlberechtigt sind alle Staatsbürger über 20 Jahren, aus die Militärpersonen. Die Mitglieder der Familie Romanow sind weder wahlberechtigt noch wählbar. Das Wählerverzeichnis darf keine Angabe über Geschlecht und Religion enthalten. (Wolffbüro.)

Der Aufruhr in Kasan.

Stockholm, 6. 9. (Tel.)

Aus russischen Blättern erfährt man haarsträubende Einzelheiten über die Katastrophe in Kasan. Es handelte sich um einen organisierten Aufruhr der Kasaner Garnison. Bereits vor zwei Wochen hatten örtliche Soldatenausschüsse das Generalkommando des Kasaner Militärbezirks benachrichtigt, dass die gesamte Garnison sich dem Abtransport nach der Nordfront widersetzen werde und auch die Wegschaffung der in Kasan liegenden Kriegsmaterialien nach den Kriegsschauplätzen verhindern wolle. Daraufhin kam aus Petersburg die Weisung, gegen die Garnison mit Waffengewalt vorzugehen. Es trafen mehrere Kosakenotruppen ein. Die Infanterietruppen verliessen ihre Kasernen wurden aber von den Kosaken umzingelt. Schliesslich durchbrach die Infanterie jedoch den Kosakenring und sprengte die Pulver- und Gewehrfabrik, sowie zahlreiche andere Munitionswerkstätten in die Luft. Alsdann verliess das Kasaner Militär die Stadt. Wohn ist unbekannt. (Wolffbüro.)

Keine japanische Hilfstruppen.

Rotterdam, 7. 9. (Tel.)

Reuter meldet aus London, es sei nicht das Gerüchte davon bekannt, dass japanische Truppen entsandt worden sind, um Russland Hilfe zu bringen. Es könne vielmehr erklärt werden, dass nicht ein einziger japanischer Soldat nach der Mandschurei geschickt worden ist. (Korbüro.)

Neueste Nachrichten.

Noch eine päpstliche Friedensnote?

Kopenhagen, 6. 9. (Tel.)

Ein bedeutendes katholisches Blatt Dänemarks veröffentlicht eine Unterredung mit dem Oberhaupt der nordischen katholischen Kirche. Dieser erklärte, der Papst wird sich noch einmal an die Kriegführenden wenden, um den Frieden herbeizuführen. Der Papst ist jetzt tief niedergeschlagen, weil sein Friedensvorschlag bei der Entente so geringen Anklang fand. Das ungünstige Ergebnis hat ihm jedoch nicht die Hoffnung genommen und er arbeite an einem neuen Friedensvorschlag, der bald veröffentlicht werden wird. Auch tritt demnächst in der Schweiz der Ausschuss der internationalen katholischen Vereinigung zusammen, um über eine internationale Kundgebung der Katholiken für eine Friedensaktion Beschlüsse zu fassen. (W. B.)

Die verschleppten Bulgaren.

Sophia, 6. 9.

Die bulgarische Regierung hat an die verbündeten und die neutralen Regierungen eine Note gerichtet, worin sie nochmals mit aller Kraft gegen die barbarische Behandlung Einspruch erhebt, die den nach Veröffentlichung des rumänischen Mobilisierungsdekrets aus der Dobrudscha gewaltsam entführten und ins Innere Rumäniens gebrachten Bulgaren zuteil wurde, und worin sie darauf besteht, dass den Deportierten die Rückkehr zu ihren Familien bewilligt werde. Sie erklärt, dass sie die Uebersendung der bereits wiederholt verlangten vollständigen Listen als Anbahnung einer Lösung betrachten würde, die sich im vorliegenden Falle ganz natürlicherweise aufdränge, nämlich Repatriierung der Deportierten. Die Regierung erklärt schliesslich, dass sie,

Hand jede menschliche Annäherung in ihre keusche Zurückgezogenheit.

Die Bergkuppen über die Durchschnittshöhe des Mittelgebirges nicht hinaus. Aber trotzdem: Die massiven Formen wirken wie die überirdische Wucht einer majestätisch-kraftvollen Hochebergszene. Und doch lagert über allem etwas Abgekühltes, etwas Anmutendes. Die bis ans Grotteske. Unheimliche, fast kalt Abstossende streifenden Gebirgsparanomen wie im östlichen Nachbatal, mit seinen vielen Seitentälern und Schluchten, wildstürzenden Quell- und Berggewässern, hochragenden Felsenkegeln, auf denen noch der Adler horstet, mit seinen finsterräuchernden Tannawipfeln, findet man in Bodza tal nicht: dort ist die Gegend anmutig-regelmässiger, ohne sie abwechselungsarm zu machen.

Vom blauen, wolkenlosen Himmel leuchtet die Sommersonne auf die Strasse, lässt die kalten Gesteinskuppen der Berge in zittrigem Glanz sprühen, wirft wunderbare, stetig wechselnde Lichtreflexe auf die reich abgetönte grüne Farbenpracht der laubflüsternden Wälder. Versonnen liegen die saftgrünen Matten an den Bergabhängen. Die Sonnenstrahlen fluten bis in die geheimsten Ecken, spiegeln sich im durchsichtigen, grünen Wasser des Buzău, das sitzsaftig und artig zu Tal plätschert, und tanzen auf den trotzig vom Strudel gekräuselten und dem unendlich vielen Steingeröll gebildeten Schaumkronen. Er wird böse, der kecke Buzău, der frisch und frank und hurtig zu Tal springen will, wenn sich ihm Gesteinshindernisse entgegenstellen, wenn er sich durchs harte Gestein einer engen Schlucht hindurchzwängen muss. Dann härt er laut und stört mit seinem Poltern die heilige Stille.

Sobald am frühen Morgen die ersten Sonnenstrahlen über die Bergspitzen glederter sind und schräg auf die Passstrasse fallen, regt sich auch schon das sommerliche Leben. Im Blätterwerk der Bäume balgen sich und zwitschern die Meisen, leichtfüssiges Rotwild trippelt zum Morgenbrunnen an den Bach und hoch in der Luft spannen in ruhigen Kreisen die Weihen, Sperber und Adler ihre Flügel. Aus den Hofgärten trotten gemächlich langgehörnte Kühe und Rinder und suchen ihre Weideplätze auf. Der Krieg hat den Viehbestand stark zusammengeschmolzen. Von den früher ansehnlichen Herden sind nur noch Teile übrig geblieben. Die gebürtigen

Zugtiere haben die Bauern hinunter in die Ebene mitgenommen. Im Joch der Erntewagen schaffen sie den reichen, goldgelben Aehrenreihen unter Dach.

Leer und still ist's heuer im Sommer in den Dörfern. Soweit die Bewohner nach dem Kriegsausmarsch der männlichen, wehrfähigen Bevölkerung noch in den Dörfern geblieben sind, hat von diesen auch ein grosser Teil zur Erntearbeit das Heimatdorf verlassen, um die Ernte auf ihrem Grundbesitz in der Ebene einzubringen. Die Gebirgsdörfer scheinen verlassen; die Strassen und Wege verkehrslös. Ein Hauch von ewig-sonntäglicher, sonnenlächelnder Friedensegelschick liegt über der Strasse, über den Dörfern.

Höher und höher steigt die Sonne. Sie treibt die letzten Wolken, die sich vereinzelt noch unter das blaue Himmelszelt verirrt hatten, hinter die Berge. Die weissflutenden Lichtstrahlenbündel finden kein Hindernis mehr. Der Tag wird wärmer und wärmer. Fast niemals aber steigt sich die Hitze zur Unerträglichkeit wie in der Ebene. Tagelang überlagert gleichmässige goldgelbe Sonnenherrlichkeit die Landschaft. Ein ständiges Blätterflüstern und nickendes Schaukeln der Wipfel geht durch die vom nie anhörenden leisen Gebirgswind bewegten Bäume und Halme. Es kommen auch Tage, dann bläst der Wind mit vollen Backen. Zu der wie ein informierter Lallon am Himmel hängenden, vom Sonnenlicht durchschimmerten weissen Wolke, sieht von allen Seiten kleine und grosse, regenschwere, graue Wolken und Wolken; unter den Bergen kommen sie hervor, ballen sich zusammen und überziehen den Himmel mit einem grauen Zeituch, das drohend das sorglose Himmelsblau verdeckt. Dann flattern die Wolkenfetzen um die Bergesacken, dann fallen ganze Wolkenstreifen in die hochgelegenen Täler und Schluchten, dann verhüllen die Wolkenmassen die Bergesspitzen mit einem grauen Schleier. Langanhaltende Regenfälle kennt man hier in den Bergen nicht. Der öfters fallende Regen wird zur heilsamen Einrichtung: Mensch, Tier und Pflanze Erquickung zu bringen.

Zu Friedenszeiten hing schon Nehou an als angehende Sommerfrische für Bewohner der Ebene beliebt zu werden. Jetzt im Kriege wird das obere Buzăutal weit mehr als je, und zwar von erholungsbedürftigen Offizieren und Soldaten aufgesucht. Wie selten ein Ort in der weiten Gebirgsregion geeignet sich Nehou, wegen seiner ganz hervorragend

schönen, naturidyllischen, landschaftlichen Lage als Erholungsort.

Am Nordausgang des Ortes reicht der Fuss des mehrkuppigen Berges, auf dem einzelne Laubbäume stehen und kleine Waldbestände zwischen grünen Wiesenstreifen sich ausbreiten, bis zur Passstrasse. Von dem ersten massig hohen Gipfel hat man den schönsten Ausblick auf Nehou und das Nachbardorf. Drunter liegen sauberweis die Häuser der österreichischen Kolonie, von der wie ein Zementband schimmernde Strasse durchzogen. Nach der Ostseite hängen die rumänischen Bauernhäuser im Tal. Bis an die dumpf herüberstosenden Wasser des hier schon breit gewordenen Buzău fällt das Sägewerk das weite Areal aus, das Ortsteil imposant beherrscht. Und in der Ecke, an der Bergwand angeschmiegt, reckt sich der zierliche Turm des kleinen Kirchleins zum Himmelsblau.

Auf dem östlichen Seitental rauscht ein Bach über die braunraun verwitterten Geröllmassen und zwischen den unförmigen Felsblöcken an den Häusern der idyllisch gelegenen Mühle und dem schmucknen Bau der Dorfkirche des eigentlichen Ortes Nebau vorbei dem Buzău zu.

Weit öffnet sich das Buzăutal nach Norden zu. Im Vordergrund das liebliche Dorfbild des Nachbarortes, im Hintergrund abgeschlossen von Bergen mit ihren vielgestaltigen Kuppen, Zacken und Spitzen.

Das ganze Bild atmet weltvergessene, fast paradiesische Einsamkeit und ungestörten Frieden. Sommerausende, andachtsvoll vertraumte Gebirgsherrlichkeit!

Der schönste Teil der Bodza-Strasse schliesst mit Nehou ab. Talwärts findet man noch häufig hübsch eingefasste Gebirgsbilder, bis hinter Oisla, dem auch jetzt verkehrssamen kleinen Garnisonstädtchen, das Hügeland in die einformige, breitende Ebene übergeht.

Wenn dann in der Abendstunde der Sonnenball hinter den Bergen hinabgerollt ist und die dunklen Linien der Berge scharf am sternfunkelnden Nachthimmel sich abzeichnen, dann suchen so viele Gedanken deutscher Soldaten anreissend der rumänischen Gebirgschönheit die alte, traute deutsche Heimat mit ihren Bergen, Tälern, Flüssen und Wäldern. Rumänien's Berge übermitteln dann die Größe der deutschen Heimat.

wenn sie keine Genugtuung erhalte, gezwungen sein werde, zu Vergeltungsmassregeln zu greifen...

Ein Neutraler über die Kämpfe im Osten.

Obst Egly, der militärische Berichterstatler der Basler Nachrichten, leitet aus den jüngsten Kämpfen an der Ostfront, insbesondere aus den letzten Ereignissen...

Parlamentarische Frontreisen.

Heute begannen die Frontreisen der deutschen Reichstagsabgeordneten. 32 Abgeordnete führen in vier Gruppen an die Ost- und Westfront.

Der Krieg zur See.

In der Nacht zum 5. 9. haben Marineflugzeuge die militärischen Anlagen von Dänkirchen und St. Paul mit insgesamt 2800 kg Bomben angegriffen.

Wiener Ministerkonferenzen.

Im Ministerium des Aeusseren am Ballplatz fand heute eine gemeinsame Ministerberatung statt. An Stelle des abwesenden Ausserministers...

Zimmerwälder Konferenz in Stockholm.

Morgen tritt in Stockholm die Zimmerwälder Konferenz zusammen. Die Teilnehmer sind: Russland, Schweiz, Finnland, Rumänien, Schweden...

Kurze Nachrichten.

Petersburger Blätter melden: General Gurko wird einem Regierungsbeschluss zufolge ausgewiesen werden. Die französischen Sozialisten halten vom 5. bis 9. September in Bordeaux einen nationalen Kongress ab.

Stadt-Anzeiger.

Verbotener Seifenhandel. Obwohl durch Bekanntmachung vom 26. 8. 17 der Seifenhandel in jeglicher Form verboten ist, werden immer noch Fälle bekannt, dass einzelne Leute in Unkenntnis der Bestimmung Seife kaufen oder verkaufen.

Unterhaltungsabend in der Ephorie. Der am Sonntag, den 9. September, in der Ephorie stattfindende 18. Unterhaltungsabend wird unseren Feldgrauen insofern etwas ganz besonders gutes bieten, als das gesamte Programm durch die Mitglieder des deutschen Theaters zu Bukarest bestritten wird.

Ein grösseres Schwimmbad und Wettchwimmen findet am Sonntag, 9. September, in der Badeanstalt an der Dämböybrücke statt.

Bestrafungen. Ein Einwohner wurde mit 300 Lei bestraft, weil er Seife verbotener Weise hergestellt und in den Handel gebracht hat.

Bestrafungen. Ein Einwohner wurde mit 80 Lei bestraft, weil er trotz Warnung kein Preisverzeichnis anlegen liess.

Bestrafungen. Ein Einwohner wurde mit 30 Lei bestraft, weil er ohne Ausweis angegriffen wurde und Birnen zu Wucherpreisen verkaufte.

Bestrafungen. Ein Einwohner wurde mit 50 Lei bestraft, weil er Milch zu Wucherpreisen und Antreffons ohne Ausweis mit 30 Lei bestraft wurde.

Bestrafungen. Ein Einwohner wurde mit 100 Lei bestraft, weil er Schmitzbohnen und Paprika unter Ueberschreitung der Höchstpreise verkauft hat.

Bestrafungen. Ein Einwohner wurde mit 100 Lei bestraft, weil er Seife zu übermässig hohem Preise verkauft hat.

Bestrafungen. Ein Einwohner wurde mit 30 Lei bestraft, weil er Milchhändlerinnen wurden mit je 30-50 Lei bestraft, weil sie gefälschte Milch in den Handel brachten.

Bestrafungen. Ein Einwohner wurde mit 30 Lei bestraft, weil er ohne Ausweis betroffen wurde.

Kleine Nachrichten. Das Dienstmädchen des Ingenieurs Pastia in der Str. Lunel Nr. 3 war seit dem 15. Juni unter Mitnahme eines gestohlenen Geldbetrags von 5000 Lei, davon die Hälfte in Silbermünzen, verschwunden.

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 7. 9. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front spielten sich zwischen Houthouster Wald und Hollebeke wieder heftige Artilleriekämpfe ab.

Morgens und abends griffen die Engländer nach starkem Trommelfeuer unsere Stellungen nördlich der Bahn Roulers-ypren in 4 km Breite an.

In benachbarten Abschnitten drangen nach kräftigen Feuerstössen englische Erkundungsabteilungen vor, auch sie hatten keinen Erfolg.

Bei Lens scheiterten früh morgens Teilangriffe des Feindes verlustreich.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

In mehreren Teilen der Aisne-Front und in der Champagne blieb die Kampftätigkeit tagsüber lebhaft.

Die Artillerieschlacht auf dem Ostufer der Maas wurde bis in die Nacht hinein mit nur kurzen Unterbrechungen fortgeführt.

Eine badische Stosstruppe brach im Courrières-Wald ein und kehrte mit Gefangenen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Rückzugsbewegungen der Russen nördlich der unteren Dina dauerten gestern an.

Zwischen Lobe-See und Friedrichstadt hat der weichende Feind Ortschaften in Brand gesteckt.

Beute in Dünamünde beläuft sich ausser viel Schlessbedarf und Kriegsgüter auf 40 Geschütze, davon haben 22 grösseres Kaliber als 12 cm.

Mazedonische Front:

Zwischen Ochrida- und Prespa-See fanden Gefechte von Streifabteilungen statt.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Zivilstandsnachrichten in Bukarest.

Gara Janca entdeckt, wo sie in einer Fabrik Arbeit genommen hatte. Von dem Gelde will sie nur noch 800 Lei besitzen, die sie im Fabrikhof vergraben hatte.

Volkswirtschaft und Handel.

Die Ergebnisse der siebenten Leipziger Kriegsmesse.

Vor wenigen Tagen ist die am 27. August eröffnete Leipziger Michaelismesse geschlossen worden.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Die Leipziger Messe hat auch diesmal mit einem glänzenden Erfolge denn ihre Weltstellung als Generalmusterchau deutscher industrieller Leistungsfähigkeit behauptet.

Oesterr.-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 7. 9. (Tel.)

Italienischer Kriegsschauplatz:

Feindliche Fliegerangriffe gegen die offene Stadt Triest werden zum täglichen Ereignis.

Die Kämpfe auf dem Südtel der Karstochfläche dauern an. Vergebens müht sich der Feind, uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge streitig zu machen.

Ausserordentlich heftig wird noch immer um den Monte San Gabriele gerungen.

Über die anderen Fronten und Kriegsschauplätze ist nichts von Belang mitzuteilen.

Ereignisse zur See.

Als Vergeltung für die wiederholten gegen die offene Stadt Triest gerichteten feindlichen Fliegerangriffe belogten unsere Seeflugzeuge in der Nacht vom 6. auf den 7. September das Seearsenal und die militärischen Anlagen der Festung Venedig ausgiebig.

Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 6. 9. (Tel.)

Kaukasusfront:

Verschiedene russische Aufklärungsvorstöße wurden durch unser Feuer abgewiesen.

Sinaifront:

Am 4. 9. abends feindliche Artilleriefeuer gegen unseren rechten Flügel und die Mitte unserer Front.

Unsere Wasserflugzeuge griffen in der Nacht vom 3. auf den 4. September den feindlichen Flugplatz auf Imbros mit Bomben an.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der Bericht ist ausgeblieben.

Verordnung

den Handel mit Tafeltrauben.

Der § 2 der Verordnung vom 15. August 1917 betreffend die Beschlagnahme der Weinernte 1917, Ziffer 886 des Verordnungsblattes der Militärverwaltung (Nr. 222 der Verordnungen für die rumänische Bevölkerung), wird dahin abgeändert, dass das Abflücken und Felthalten sowie der Erwerb der Tafeltrauben zum Zwecke des Frischverzehrs auch nach dem 10. September 1917 erlaubt bleibt.

Unter Tafeltrauben sind jedoch nur die hier als Frucht oder Esstrauben gezogenen Sorten, wie Razachia und Coarna, Chasselas rot und weiss und deren Abarten sowie sämtliche Muskattrauben zu verstehen.

Der Verkauf und Kauf von Weintrauben, das sind Trauben, die gemeinlich zur Weinbereitung verwendet werden, bleibt gemäss der angeführten Verordnung bei Strafe verboten.

Der Militär-Gouverneur: gez. Tälil v. Fischepe und Weidenbach, General der Infanterie.

Bekanntmachung

Futterausgabe für das Grossvieh der Stadt Bukarest.

Ab Montag den 10. September 1917 tritt eine rationelle Verteilung der Futtermengen für das Grossvieh - Pferde, Füllen, Maultiere, Esel, Ochsen, Kühe, Kälber, Ziegen, Schafe, Schweine - der Stadt ein.

Es gelangen folgende Futterarten vorläufig zur Ausgabe:

Table with 2 columns: Futterart, Menge. Includes Mais in Körnern, Mais in Kolben, Mais geschrotet, Heu, Hirsestroh, Luzerne.

Die Viehbesitzer haben eine auf Grund der letzten Viehzählung von der zuständigen Polizeieinspektion ausgestellte Bescheinigung über die Anzahl des in ihrem Besitze befindlichen Viehes vorzulegen.

Die Anweisungen zur Ausgabe des Futters in den städtischen Futterdepots werden beim Verpflegungsoffizier für die Zivilbevölkerung in Rumänien, im Gebäude des früheren rum. Kriegsministeriums, Piata Valter Mărăcineanu, wie folgt erteilt:

Für alle Viehbesitzer der Stadt Bukarest mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen:

Table with 3 columns: Name, Tag, Menge. Lists names like ABC, DEF, GH, IJKL, MN, OP, QR, SS, TTUV, WXYZ and their respective days and amounts.

Ausser der polizeilichen Bescheinigung ist des Personalausweis des Viehbesitzers vorzulegen.

Die Abgabe der Futtermengen erfolgt für den Zeitraum von 14 Tagen. Sie geschieht nur unter Abgabe der erteilten Anweisung gegen Bezahlung im zugewiesenen Futterdepot.

Bukarest, den 7. September 1917.

Der Verpflegungsoffizier für die Zivilbevölkerung in Rumänien.

Strassenordnung.

In Ergänzung der Strassenordnung vom 9. Januar 1917 wird folgendes angeordnet.

Vom 7. September ab darf die Calea Victoriei von der Strasse Sărăndar (Soldatenheim 1.) bis zur Strasse Grigorescu (Athenapalast) von Fahrzeugen aller Art nur im Schritt befahren werden.

Der Militär-Polizeimeister.

Bekanntmachung.

Auf Grund § 1 und 2 der Verordnung des O. K. von Mackensen vom 25. Juni 1917, erschienen in Verordnungsblatt des O. K. M. Nr. 8 ist die Gesellschaft:

„The Parsani Oil Estate Syndicate Limited“ Bukarest, Str. Carol Nr. 107, von der Verpflichtung der Aufstellung und Veröffentlichung einer Bilanz für das Geschäftsjahr 1916, wie von der Verpflichtung der Abhaltung einer Generalversammlung zum Zwecke der Genehmigung der Bilanz, bis auf Weiteres entbunden worden.

Bukarest, den 4. September 1917.

Militärverwaltung in Rumänien.

Militär-Gottesdienst

am Sonntag, den 9. September 1917.

Evangelischer:

8 1/2 Uhr vorm. in der Kirche der evangelischen Gemeinde Str. Lutherana 10.

8 1/2 Uhr vorm. im Athenäum (Rundbau seitwärts), Calea Victoriei.

Katholischer:

9 Uhr vorm. hl. Messe mit Predigt in der Kathedrale S. Joseph, Str. Dr. Lueger 15.

7 Uhr vorm. hl. Messe mit Predigt in der Kirche Ober noua, Str. Popa Lazar.

8 Uhr vorm. hl. Messe mit Predigt in der Leichtkrankenabteilung Elena Doamna, Sos. Pandurilor.

8 Uhr vorm. in der Helenenkirche, Cuza-Vodă 100, Gottesdienst für das k. k. Ldst.-Btl. Nr. 238.

Evangelische Gemeinde.

Am Sonntag, den 9. September predigt um 10 Uhr in der Kirche Herr Pfarrer Lie. Bennowitz, (Gegenstand der Predigt: Luthers Kindheit und Jugend.) - Um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. - Um 5 1/2 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins. - Am Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. - Amtshandlungen: Herr Pfarrer Lie. Bennowitz.

Gottesdienst-Ordnung

in den römisch-katholischen Pfarrkirchen.

1) Kathedrale S. Joseph, Str. Dr. Lueger No. 15. Täglich hl. Messen um 6 1/2 und 8 Uhr. - Sonntag, 9. September hl. Messen um 6, 7, 8 und 9 Uhr, um 10 1/2 Uhr: Messe mit rumänischer Predigt.

2) Pfarrkirche Baratzia, Str. Baratziei No. 33. Täglich hl. Messen um 7 und 8 Uhr. - Sonntag, 9. September hl. Messen um 7 und 8 Uhr. - 9 Uhr: Amt mit ungarischer Predigt. - 10 1/2 Uhr: Amt mit deutscher Predigt.

DEUTSCHE BAPTISTEN-GEMEINDE

Str. Popa Rusu 28.

Gottesdienste sonntäglich.

Morgens 9.30 Uhr: Nachmittags 4 Uhr: Kindergottesdienst 11-12 vorm.

Polizeilich genehmigter Verein mit literarischem u. musikalischem Programm des Abends 7 1/2-9 1/2.

Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde.

Vergnügungs-Anzeiger

Table with 3 columns: Theater, Garten, Park. Lists Comocdia, Blanduzia, Oteteleganu and their respective genres.

So. Gesellen. Die Mädchen aus Popa-Nau. Die Unbekannte. Hoffmanns Erzählungen. Hoffmanns Erzählungen.

Sonntag, um 8 Uhr nachm. Matinee. Theat. r. Lyrie. Die Landstreicher.

GARTEN LIEBLICH (Jigalza). Jüdische Truppe. „Der Jachsen“.

Ab Montag, 10. September befindet sich die Buchhandlung

IG. HERTZ

in der CALEA VICTORIEI No. 3 gegenüber dem Hauptpostamt.

3951-

BLANDUZIA-GARTEN

Rumanisches Ensemble des National-Theaters. Samstag, don 8. September, 8 1/2 Uhr abends. Die Mädchen aus Popa-Nan

PARK „OTETELESEANU“

Rumanische Operation-Gesellschaft „Grigoria“. Direktor V. Maximilian. Heute Samstag, 8. September, 8 1/2 abends: Hoffmann's Erzählungen.

KINO REGAL und PELES. Nur noch 2 Tage! Größter Erfolg! Höchste Aktualität! Herz und Hand fürs Vaterland!

Garten LIEBLICH (JIGNITZA)

Jüdische Theater-Gesellschaft Kanner & Goldenberg. Heute Samstag den 8. September 1917, 8 1/2 abends, auf vielseitiges Verlangen Der Jachsén

Ephorie-Saal Bukarest

Bulevard Elisabeta, nahe der Hauptwache. Sonntag, den 9. September: Unterhaltungs-Abend für Heeresangehörige der verb. Mittelmächte.

Arena „Amicii Orbilor“

Samstag, 8. September 9 Uhr abends. Vorletzte Vorstellung der Saison: HELLA MOJA die beliebte Künstlerin in „Der Tod des Erasmus“

Grosses Schauschwimmen

Sonntag, den 9. Sept. 17. nachmittags 1/23 Uhr an der Dimbovitabrücke, Garnisonbad. Reigenschwimmen, Schnellschwimmen, Streckentauchen, Schülerschwimmen.

Die leere Wasserflasche Drama in 4 Akten in EINE NATURAUFNAHME Eine Komödie

Kino-Garten „ASTORIA“ B-dul Elisabeta 22 (neben Cismigiu) Heute: Gottes Kind

Sensationelles Drama in 4 Akten. Zum Schluss eine köstliche Komödie. Der grosse Beifall des Tages: MAX MORTEN

Die grösste Weltattraktion. Eine geheimnisvolle Naturerscheinung: Gyn?! Gyn?! Gedankenlos.

Militär-Konzert. Zivile Preise. Der Film beginnt um 8 1/2 und 10 1/4. Die Experimente um 9 1/2-10.

Emailgeschirr-Ausverkauf! Greift zu! Nur kurze Zeit bietet sich die Gelegenheit, ausländische Küchengeräte, Porzellan und Glaswaren zu äusserst billigen Preisen zu kaufen!

Moderner Kriegsschmuck. als Andenken an den Weltkrieg in feiner Ausführung und jeder Preislage. Illustrierte Musterblätter stehen zur Verfügung.

Eine Wohnung mit vier Zimmern für Bürozwwecke nahe dem Zentrum gesucht. 4359-2

Prima Militärmützen konkurrenzlos nur bei CAROL GREBERT Calea Victoriei 45, neben Postleitschele.

Gelegenheitsverkauf. Ein neues Schreibpult für grösserer Kinder oder Schüler zu konvenablem Preis sofort zu verkaufen: Strada Puşa cu apă rece No. 57.

Gute Köchln wird gesucht. Str. Radu-Vodă, 23 bis 0295-1

Ein deutscher Offizier sucht mit gebildetem Rumänen Austausch im Sprechen. Adresse unter „Austausch“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. K. 50

Kaufe und verkaufe JUWELEN Silber, Brillanten, Rubinen, Perlen, Feine Steine u. s. w.

Bekanntmachung. Die bisherigen Vermögensverwalter des Herrn Anton I. Boiciu, wie alle Personen, die im Besitze irgend welcher zu dem zwangverwalteten Vermögen gehörige Gegenstände sind, alle Mieter, Geld- und Hypotheken-Schuldner u. s. w. sind ersucht mir sofort Mitteilung zu machen.

Aufruf. Erhard Gross u. Rosen Abraham samt Mutter werden aufgefordert, ersterer unter Zahl 9684/1 und letzterer unter Zahl 9108/2 beim ö. u. Bevollmächtigten bei der Militärverwaltung in Rumänien, Zivilhandelskommissär, Strada Ilfov Nr. 5 ehestens vorzusprechen.

Gesucht für Braila: 2 geschickte Einsetzer in Zigeleiring-Sien; für Bukarest: 1 Kutscher; für Clucereasa: für Kochanlage Monteurs und Schlosser; für Ploesti: 2 Dreher und 1 Schmied.

Wandervogel (E. V., A. W. V., J. W. V., Oe. W. V. u. Freideutsche Jugend) melden sich in Rumänien: beim Gauwort Uoffz. Lutz Eggert, Kommandantur Bukarest. 4346-1

Societatea Anonimă pentru Distr. „Calea Prodăsoilor Petrolcaui“. Einberufung. Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden für Dienstag, d. 25. September 1917 11 Uhr vormittags zu einer ordentlichen Generalversammlung in den Rumen der Gesellschaft, Bulevard Carol I Nr. 5, eingeladen.

Einige Wohnung mit vier Zimmern für Bürozwwecke nahe dem Zentrum gesucht. 4359-2

Prima Militärmützen konkurrenzlos nur bei CAROL GREBERT Calea Victoriei 45, neben Postleitschele.

Gelegenheitsverkauf. Ein neues Schreibpult für grösserer Kinder oder Schüler zu konvenablem Preis sofort zu verkaufen: Strada Puşa cu apă rece No. 57.

Gute Köchln wird gesucht. Str. Radu-Vodă, 23 bis 0295-1

Ein deutscher Offizier sucht mit gebildetem Rumänen Austausch im Sprechen. Adresse unter „Austausch“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. K. 50

Wichtig für MARKETENDER Grosse Auswahl sämtlicher Artikel zu billigsten EN-GROS-Preisen ist zu haben bei R. O. David & M. Şaraga Bukarest, Str. Gabroveni, 4

Kleiner Anzeiger Die Annoncen sind immer am Vortage des Erscheinens bis 12 Uhr vorm. in der Geschäftsstelle abzugeben.

STELLENGESUCHE. 7 Bani das Wort, mind. 10 Worte.

DEUTSCHES MAEDCHEN sucht Stelle zu grösseren Kindern in besserem Hause. Off. unter „L. F.“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4354-1

KOENNEND DIE BUCHHALTUNG. Korrespondenz, Schreibmaschine, rumänische Sprache, französische Sprache, suche Stellung in Bukarest. Bei Geschäftsstelle ds. Bl. unter „Junger“. 4355-1

PERFECTE MASCHINENSCHREIBERIN, tüchtig in der deutschen Sprache und Stenographie, sucht Nachmittagsbeschäftigung. Unter „E. S.“ Geschäftsstelle ds. Bl. 4350-2

REICHSDEUTSCHE BESSERE FRAU, der deutschen, böhmischen und rumänischen Sprache mächtig, in feinsten sowie einfacher Küche perfekt. sucht tagsüber eine Vertrauensstellung. Angebote unter „Tüchtig“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4274-2

GRUBEN-VERWALTER, gestützt auf langjährige vielseitige Erfahrung in der Administration des Petrolfaches und mit bewährten Kenntnissen der Bohrtechnik, wünscht entsprechende Beschäftigung. Bohringenieur, Bukarest, Lănaiei 11. 4272-2

OFFENE STELLEN FÜR BEAMTE, ARBEITER, etc. 10 Bani das Wort, mind. 10 Worte.

FRAU OHNE MANN wird zu kinderlossem Ehepaar gesucht. Expozitia Coşânzeana, Passage Imobiliara. 4273-2

FLEISSIGE MAGD wird sofort aufgenommen. Prelungirea Sfinţii Apostoli 82. 4299-3

GESUCHT GUTE KOECHIN, die in den Zimmern mithilft. Scamea 2, I. Etage. 9106-1

KOECHIN wird gesucht. Eminger, Str. Isvor No. 119. 9159-1

ZU GROESSEREN KINDERN wird ein Fräulein gesucht. Leon Vodă 16. 4335-2

BESSERES MAEDCHEN wird zu einem einjährigen Kinde gesucht. Str. Sf. Apostoli 22. 4327-2

SAUBERE, FLEISSIGE FRAU oder Mädchen für die Vormittagsstunden zu einzelner Dame gesucht. Vorzustellen 9-1 Uhr. Frau Colonel Scărătescu, Calea Grivitei 13, III. 4340-1

GESUCHT DEUTSCHE ERZIEHERIN mit Englisch oder Französisch zu 3 Kindern im Alter von 9 Jahren. Vorzustellen zwischen 8-10 u. 1-3 Strada Inocentiei 1, Etg. I. 4356-1

SUCHE EINE DEUTSCHE für ein dreijähriges Kind. Poenitiei 51. 4357-1

PFLGERIN für neugeborenes Kind wird gesucht. Vorstellen Drogeria Venus, Lipscaui 11. 4358-1

STUBENMAEDCHEN, mit guten Zeugnissen, ohne Anhang, wird sofort aufgenommen. Str. Carol 104, Etg. I. 4343-2

TUECHTIGE FRAU für Alles, die sehr gut kochen kann, wird bei gutem Gehalt sofort gesucht in Str. Batistei I. 4352-1

VERKAUFE UND VERMIETUNGEN VON HAUSERN. 12 Bani das Wort mind. 10 Worte.

ZU VERMIETEN: Neue Parterrewohnung, 4 Zimmern, Küche, Keller, Badezimmer. Fund. Ciresului 9 (neben Uzina de gaz). 4341-1

GESUCHT EINZELHAUS, 4 Zimmer und Zubehör, mit elektrischem Licht, Gas, Wasser, Off. an Geschäftsstelle ds. Bl. unter „K. G.“ 4342-2

Büro-Einrichtung Schreibtische u. s. w. werden zu kaufen gesucht. 4359-2

Wohnung mit vier Zimmern, Stall und Remise sofort zu mieten gesucht. 4359-2

SEHR ELEGANT MOEBLIERTE DREIZIMMERIGE WOHNUNG mit schönem Badezimmer und Nebenräumen für junges Ehepaar gesucht. Nächste Nahe Brătianu-Denkmal bevorzugt. Gefl. Anträge an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter „Riga“ erbeten. 4234-3

VERMIETE MOEBLIERTE ZIMMER mit elektrischer Beleuchtung. Pictor Grigorescu 12, III. Etage. 4321-1

FÜR KAUFLEUTE. 12 Bani das Wort, mind. 10 Worte.

BIJUTERI UND ECHE STEINE kauft Juweliergeschäft Singer, Carolstrasse 38. 4225-10

GRAMMOPHON Okasion, kaufe. Offerten unter „Grammophon“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4336-2

KAUFE GEBRAUCHE MAENNER-KLEIDER, Frackkleider, Schuhe, Wäsche, Hausgegenstände. Zahle gut. Off. Geschäftsstelle ds. Bl. unter „S. B.“ 4345-1

FÜR GEWERBETREIBENDE. 12 Bani das Wort, mind. 10 Worte.

SPECIALISIERTEN MECHANIKER repariert Schreibmaschinen, Grammophone und verschiedene Kochlampen. Lumine 9, Brand. 4336-2

DEUTSCHER HEIZUNGS-MONTEUR übernimmt Neuarbeiten und Reparaturen. Off. Geschäftsstelle ds. Bl. unter „Heizungsmonter“. 4325-1

VERSCHIEDENES. 12 Bani das Wort, mind. 10 Worte.

HENE-STAU färbt die Haare blond. Zu kaufen bei Barasch, Regală 9. 4147-10

HANDELS-, SPRACH- und KLAVIER-KURSE von diplomierten Lehrerinnen geleitet. 11. Junie 96 (Filaret). 4297-2

GEBILDETE FRANZOESIN gibt Stunden, Konversation, Vormittags frei. Adresse: Batorilor 16. 4286-2

ZAHLE NOMINALE für gebrauchte Briefmarken, Aufdruck „M.V.I.R.“ für Fehldrucke Höchstpreise Poştanaru Str. Sarindar 7. 8455-5

WER UEBERLAESST ANFAENGER KLAVIER zum Ueben mittags von 1-3 Uhr? Angebote mit Preis unter „Klavier“, an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 9102-1

OFFIZIER SUCHT UNTERRICHT und Konversation im Rumänischen, spricht als zweite Sprache fließend Englisch und Französisch. Angebote erbitte unter „Unterricht“, Geschäftsstelle ds. Bl. 4341-1

PERFECTE WIENER SCHNEIDERIN sucht einigen Damen im Hause zu nähren, p. Tag 4 Frank. Schrbeny, Calea Mosilor 106. 4333-1

MITTAGESSES BILLIG bei deutscher Familie. Str. Carol I. 20, I. Stock, links. 4332-1

BRIEFMARKEN für Kollektionen Kauf, Verkauf, Tausch, Briefmarkenhandlung Lupovici & Frenkel, Calea Victoriei 65, Bukarest. 4329-1

STENOGRAPHIE, MASCHINENSCHREIBEN, ORTHOGRAPHIE, Rumänisch, Französisch, Deutsch, Englisch, Gediegenere erfolgreicher Unterricht. Erste Sprach- und Stenographieschule, gegründet 1884, Smărdanstrasse 27. 4353-1

GELDBOERSE VERLOREN, Verzichte auf Geld. Mil. Ausweise „Storck“ abgeben bei Iacobi, aPrta 14. 9319-1

BRIEFMARKEN Kauf, Verkauf, Tausch, Rosenbaum, Passage Imobiliara. 4349-1

Agentenleiter für die rumänischen Donauhäfen von grossem Transportunternehmen gesucht. Bewerber mit Vorbildung im Speditionswesen oder Schiffahrtsbetrieb werden bevorzugt; bulgarische Sprachkenntnisse erwünscht.

Angebote unter „Donau“ an die Expedition des Blattes. 7020-3

Evangelische Gemeinde zu Bukarest Gesucht wird ein KANZLEIENER.

Meldungen haben in der Gemeindeganzlei, Str. Lutorani 10, zu erfolgen. K 508

Der Finder der Brieftasche, welche Donnerstag mittags im Garten Sf. Gheorgha von einem sehr armen Mädchen verloren wurde, wird gebeten, dieselbe an die im Ausweis angegebene Adresse zu schicken, wofür bestens effektiert. 4.0)-21hm wärmstens gedankt wird.